

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

**Band:** 9 (1959)

**Heft:** 3

**Buchbesprechung:** Historia mundi. Ein Handbuch der Weltgeschichte in zehn Bänden.  
Bd. 6: Hohes und spätes Mittelalter [hrsg. v. Fritz Valjavec]

**Autor:** Messmer, Hans

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.10.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

sters, mit Äbtebildnissen und Konventsiegeln reich illustriert. Zudem ist jedes Profeßbuch mit einem alphabetischen Verzeichnis der Mönche nach Kloster- und Geschlechtsnamen und Herkunftsorten (Bürgerorten) versehen. Alle Profeßbücher von P. R. H. stellen eine große Arbeitsleistung dar, die hohe Anerkennung verdient. Sie sind ein aufschlußreiches Nachschlagewerk zur Personalgeschichte der Benediktinerklöster und bieten die Unterlagen zu Untersuchungen vergleichender Art. Interessant wäre sicher eine Arbeit über die soziologische Herkunft der Mönche der einzelnen Klöster in verschiedenen Zeitabschnitten.

Sarnen

P. Rupert Amschwand

*Historia mundi. Ein Handbuch der Weltgeschichte in zehn Bänden.* Begr. v. FRITZ KERN, hg. v. FRITZ VALJAVEC. Bd. 6: *Hohes und spätes Mittelalter.* Francke Verlag, Bern 1958. 644 S. mit 9 Kartenskizzen u. 1 Zeittafel.

Hinterläßt dieser Band einen geschlosseneren Eindruck als der vorangegangene, so liegt das an der Natur der Sache. Der frühmittelalterliche Wirbel der Völkerschübe beruhigt sich; das Nomadentum tritt nur noch sporadisch, in begrenzten Räumen, in Erscheinung. Statisches wird dominant; feste Kulturbereiche gliedern sich aus; politische Grenzen werden wieder greifbar. Damit drängte sich bei der Planung des Bandes von selbst eine Gliederung nach einfachen, zunächst geographischen, dann chronologischen Gesichtspunkten auf, eine Gruppierung also um die drei Schwerpunkte Abendland, Byzanz, Islam. Dieser Anlage fallen aber die geschichtlichen Bewegungen im Raum zum Opfer, so die normannische Expansion, über die sich der Leser zusammenfassende Auskunft mittels des Registers selbst zusammenklauben muß.

Eingeleitet wird der Band durch einen umfänglichen Beitrag von G. Tellenbach, der weitere Kreise zieht als der Titel, «Kaiser, Papsttum und Europa im hohen Mittelalter», vermuten läßt. Dennoch wird die Ausrichtung auf die beiden Pole Kaisertum und Papsttum vor allem der Eigengesetzlichkeit der kirchlichen Reform nicht gerecht. Ausführlich wird so S. 35/36 hergeleitet, Cluny sei nicht die Wegbereiterin des Gregorianismus gewesen; ohne Hinweis bleibt dagegen die Rolle Clunys bei der Förderung der Fernwallfahrten gerade mit dem Ziele, das breite Volk aus der Verkammerung der feudalen Welt heraus und an die Kirche heranzuführen. Und beiläufig: ist der Hinweis, daß seine Äbte vertrauten Umgang mit hochadeligen Kreisen pflogen, schlüssig, um Cluny jegliche antifeudale Tendenz abzusprechen? Unter der Wahl des Gesichtswinkels leidet aber vor allem die Wertung der Kreuzzüge: wenn auch die «fränkische» Kolonisation in der Levante nicht von Dauer gewesen ist wie die — breit dargestellte — deutsche Ostsiedlung, kulturgeschichtlich ist sie ihr an Bedeutung ebenbürtig, nicht zuletzt wegen der Gesinnung und Lebenslage der «poulains» im Schnittpunkt der geistigen Welten.

Die Geschichte Englands und Frankreichs in einem darzustellen, ist

keine neue Lösung, aber sie erweist sich immer wieder als fruchtbar. Hier hingegen krankt sie an der Zuweisung an zu viele Autoren: W. Kienast bis 1154, K. F. Werner bis eingangs 14. Jh., beides untadelige Leistungen, während das ausgehende Mittelalter beiläufig von F. Huter in größerem Rahmen skizziert wird. In dieser ungleichen Gewichtsverteilung liegt der andere große Mangel. Daß die günstige Quellenlage leicht zu einer breiten Darstellung des 100jährigen Krieges verleitet, ist noch kein Grund, ins andere Extrem zu verfallen — und drei Seiten sind entschieden zu wenig, vor allem, wenn kein Raum bleibt, um auf die entscheidenden Folgen für England hinzuweisen.

Die Geschichte der Iberischen Halbinsel bearbeitet C. Sánchez Albornoz, geistreich wie immer, aber vor allem bezüglich der islamischen Eroberung persönlichen Hypothesen zu viel Raum lassend.

Besonderer Beifall gebührt dem Beitrag von H. Hunger, der sich mit G. Ostrogorski in die Darstellung der byzantinischen Geschichte teilt, da er den komplexen Stoff in beispielhaft sauberer Analyse meistert. Nach einem knappen Abriß des äußeren Ablaufes untersucht er nacheinander die byzantinische Stellung im Balkanraum, die Auseinandersetzung mit Abendland und islamischem Osten, wobei endlich mit der gebotenen Eindringlichkeit auf die lebenswichtige Bedeutung Kleinasiens hingewiesen wird. Eine Einzelheit: wo läßt sich positiv die tatsächliche Hoheit des Basileus über Ceuta bis 711 belegen?

In die Darstellung der islamischen Welt teilen sich drei Autoren. B. Lewis umreißt die politische Entwicklung vom Machtantritt der 'Abbāsiden weg, wobei er beiläufig Wesentlichstes klarlegt, so S. 492 über das Wesen der seldschukischen Durchdringung Kleinasiens. R. Le Tourneau behandelt den Maghrib; auf diesem Gebiet ist er ja Autorität, hingegen kann man dem, was über Al-Andalus gesagt wird, nur geteilten Beifall spenden — allerdings dürfte manch Verworrenes auf das Konto des wenig fachkundigen Übersetzers gehen. Um so blendender ist dagegen v. Grunebaums Essai über die «Religiöse Entwicklung und geistige Einheit». Schade nur, daß ob dem Geistesgeschichtlichen die Zivilisation zu kurz kommt, an der sich ja die synkretische Artung der islamischen Kulturwelt am eindrucklichsten aufzeigen läßt.

Schließlich macht O. Brunner aus seinem Beitrag «Humanismus und Renaissance» das Beste, was sich im gegebenen Rahmen erreichen ließ. Mit gutem Grund geht er der alten Streitfrage nach dem Wesen des Humanismus aus dem Wege, um statt dessen in fast durchgängig überzeugender Analyse einfach seine verschiedenen Aspekte zu charakterisieren. Zu wenig hervorgehoben scheint einem nur der realistische Zug, der das humanistische Schrifttum durchzieht, von der einleitenden Szene des Decamerone bis zu den frühen spanischen Schelmenromanen, wo der struggle for life bereits ganz in den Mittelpunkt gerückt ist.